





Regenzauber

Von D. Crusius

„Brandzerissen, febergelühnd rings die Ackerflur; im Sterben
Gerbit und Ernte — hilf, o hilf uns, wir verschmachten und verderben.“

Und der König hört die Vörschaft, ruft zum Thing die Volksgemeine,
Aus der Trube Festgewandung wählt er, ungewaschen-reine,

Strählt die gramgeblühen Locken, nimmt die heiligen Kleinode,
Gleichbetagter Greise sieben schweigend mit ihm wie zum Tode.

Droben auf des Malbergs Tenne, wo in umbetret'nen Hainen
Abgrundmächt'ge Urgewalten sich den himmlischen vereinen —

Oben auf des Malbergs Tenne stehn die beiden weltenalten
Opferreichen; wurzelmächtig haben sie den Stein gespalten,

Bis hinab zum ew'gen Abgrund; aber tief im flüßten Dunkeln
Zieht der Seher schwarze Fluten, endlos-ungeword'ne, funkeln.

Und der König schüttet zitternd Honigmet in gold'nen Becher —
Klagend sehn darein die alten trunkentwöhnten Götterseher —,

Nimmt den Opferflammenfunken aus dem ird'nen Feuerschreine —
Andachtsvoll, verhalten Niems hart die betende Gemeine.

„Geist, der du im Abgrund haust, Kleinedwächter, Quellendüster,
Send' emper, wir stehen, sende deine lang verlagten Güter!“

„Himmelsoester, Blügesäer, schief' die quellgenährte Wolke,
Spalte sie mit Donnerseilen über deinem treuen Volke.“

Und er gießt den vollen Becher in die hellen Opferflammen,
Dualmverhüllt und faunensprühend, prassend sinkt die Glut zusammen.

Und das Steingeschmückte Kleinod wirft er in die Quellenspalte,
Hört es an die Riffe schlagen, schauernd, bis der Ton verballte.

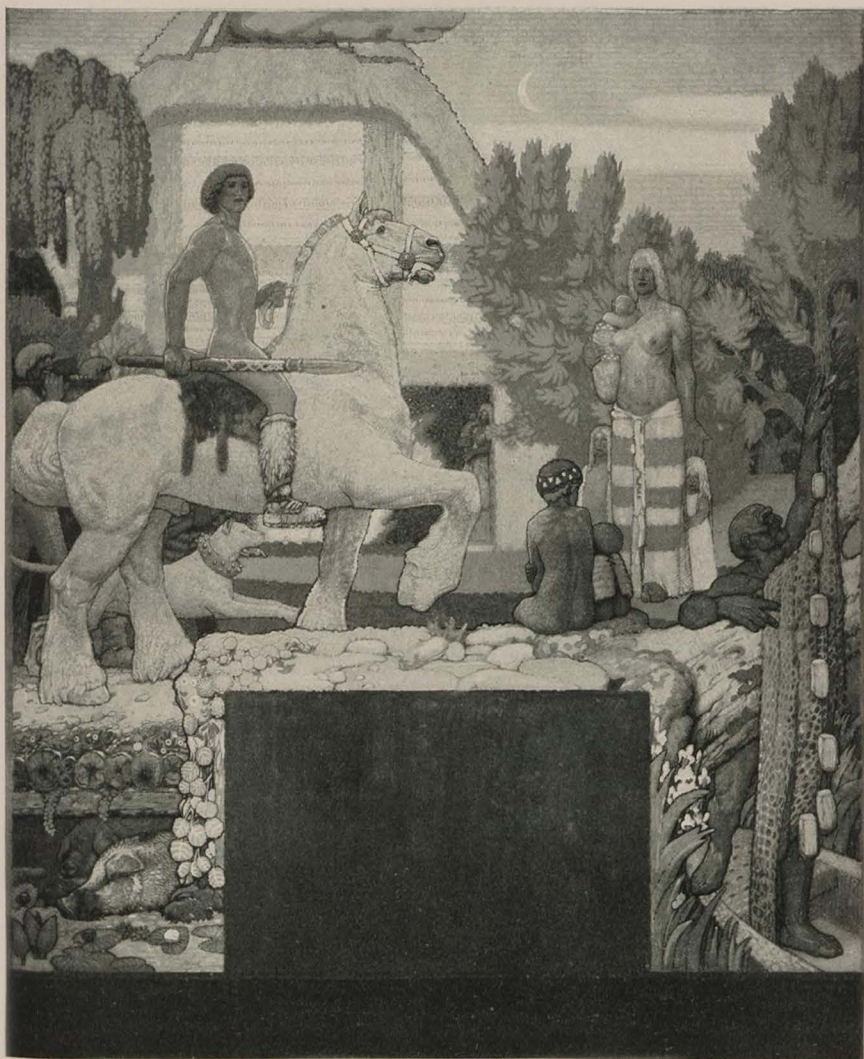
Still entschweht die Opferwolke; alle Blicke, die in Fessel
Folgen — heißer flammt die Sonne, klarer blinkt der Himmelskessel.

„Andre Gaben, andre Zühnung heißet ihr, ewige Gewalten —
Nehmt, für Alle nehmt den Einen, für die Jugend nehmt den Alten.“

Geldgewirkten Purpurmantel, Diadem und Scheitelhaare,
Abgemäht mit einem Schnitte, legt er nieder am Altare,

Schreitet fest, erdloben Hauptes zu dem schwindelstählgen Rande —
Grabeshölle — dumpfer Aufschrei siebenfach . . . „Zum Götterlande,

Priester allzugleich und Opfer, ist der König heimgegangen.
Läßt die Klagen! Waldbalkende hält ihn gnadenvoll umfassen.“



(Nach dem Wandbilde im Kathause zu Hannover)

Deutsche Vorzeit

Friz Eiler (München)



Spätsommer

Reinhold Max Eichler (München)

Lied der Eröndr

Unser bist du, goldener Sommertag,
Deiner Frühe gladenreiches Weben,
Deiner Sonne Glut, der späten Wadhel Schlag,
Uns, den Knechten hat dich Gott gegeben!

Die wir, traumerwandt mit Baum und Flur,
Ahmend Glück und Not mit ihnen teilen,
Einfalt weist uns der geheimen Quellen Spur,
Die die große Not des Lebens heilen.

Kraft der Tiefe fließt in unser Sein,
Kästelkraft aus schweißgedüngter Erde.
Einfalt, die läßt uns in dein Gärten ein,
Daß dem Träumer sein Genügen werde.

Alfred Luggenberger



Paul Seglitz (im Felde)

Reiterlied

Ich hab ein Leid getragen
Um dich, holdselige Frau!
Nun welkst die Ros' im Hagen,
Die Welt ist worden grau.

Die Welt der Schelmen und Schranken
Lockt lang mein Herz nicht mehr,
Im Streite auf der Schranken
Find ich wohl Tod und Ehr.

Der Flammberg und die Minne,
Sie trafen mich gar zu gul,
Unter der blanken Brünne
Sickert das warme Blut.

Wohl bald zum grünen Grunde
Ein rotes Bächlein tropft,
Das Herz, der tolle Kunde,
Müde am Koller klopft.

Hast balde ausgeschlagen,
Rücheln im Morgentau:
Ich hab ein Leid getragen
Um dich, holdselige Frau!

Hans Wendt

Frühommer in Schwaben

Von Frigga Brockdorff-Moder

Margareten, blaue Wogen von Salbei, Schaf-
garbenwäldchen darüberhin, wie flüchtiges Wellen-
gekräutelt . . .

„Nur eine ‚Haltstelle!‘“ lärt mich achsel-
juckend der Schaffner auf. „Die ‚Hühle‘ werden
an der ‚Station‘ verladen!“

Man ist empfindlich und scheut, mit den ‚Kü-
hele‘ in Wettbewerz zu treten.

Desfalls läßt man das Jüglein getroßt weiter
schmaufen, den Fuß entlang, der sich in die schim-
mernde Ebene immer tiefer nach Westen zu ein-
gräbt, und wundert rüchelnd, Hut in der Hand,
den heißen Morgenwind um die Stirne, land-
einwärts des Orens.

Aber, Aie, Aie, die üppigste Fülle! Bald in
rosenroten Kugeln, kleinen deren Bauernbücheln
gleich, die Ähren durchdrangen, bald gar licht-
grün und weiß, und auf jedem ein Bielein drauf.

Schier übereinander stehen die Büttel! —
Mäurelied beinahe.

Aber im Stalle werden sie's zu schäßen wissen!
Millionen gute, nahrhafte Mätschchen sehe ich da,
mit reiner Liebe gefüllt. Und Millionen ledgende
Rindermäulchen, schmaugend, — voll Belogen;
die lesten Tropfen noch auf süßesten Lippen.

Doch schon steigt dort Rogen empor, mit
seinen tödlichen Körnern und dem langen, flock-
steifen Sechundabart. Dann Weizen, kräftig und
fest, und fast herzhoch bereits.

Vor freudiger Ergötzenheit hält man an.
„Seht, was uns wächst! Im schweren Jahr
wächst uns hier Milch und Brot!“

Nun trippeln Schulbuben einher, barfuß froh-
gemut. Blond, wie schmitstreife Ähren, rotbadig,
prallen gesunden Hüften ähnlich.

„Joh!“ scheinen alle zu hehen.
„Joh!“ g'hor dem ‚Bogler‘ von der Bäckerei,
und der da sitzt vom ‚Wirt!“

Vor dem Reist steht noch ein altes bau-
fälliges Gefäß, das der Polzhart Alsbauer ge-
habt hat. Vös heruntergekommen war er zwar
und arg abgehaui, trotzdem aber nicht verlegen,
wenn es galt, sich auf kluge Art Zarak fürs
Pfeiflein zu schaffen.

Dem Dorfasse war nämlich schon beim Ein-
tritt ein Biechermäulchen aus der Dackelne ent-
gegengeschauelt, das der Schein mittels einer
Schur oben an der Fohlenlange befestigt hatte.
So angelte sich Polzhart Kap für Tag seine
Kreuzer als Pfahlerzoll und trieb es, bis der
kühle Regen ihn bedekte. Hoch auf dem Berg,
unterm Obenbild, wo Vednelken glühen, —
verführerisch auch über des Armen Grab . . .

Das Friedhofskirchle aber steht blütenweiß
da, wie eine junge Maid im Maien und hat
silberne Birnenpogen um sich her, deren Panzer-
kleid im Sonnenheine blüht. Und ihre sedenen
Loden raulen leise mit dem Wind . . .

Es ist wunderbüßig ausgeallt, unser Schwab-
enkirchle! Doch das Hühlele sind unendlich
viel tiefer himmeln, die sich just auf den
Dachstuhl schlafen gelegt haben. Wie find sie
nur heringeraten? In den Glockenturm von
einem jähren Ertuchaud geseht? Dem Wohl-
geruch des Weirhauches nach, durch diesen Lor-
spalt beim elischen Öffnen? Vielleicht hat sie
auch ein schwüler Sommerabend verwirrt, das
sie laumelnd — in süßer Liebesbetäubung — sich
dem Herrn zu Füßen legen mußten . . .

Bequamt tragen wir sie hinaus. Da beginnen
ihre Pfühlschiffchen erwachend in der Mittags-
glut zu beben. Sie öffnen hingelind ihre großen,
gebohrten Augen und — sind im nächsten Augen-
blicke schon in der violetten Mäule am Mauer-
rand verschunden. Je in eine Blüte, mit einem
kühlen Kopfring.

Aber wir sind durstig geworden, so im Staunen
um Feld und Kreatur, und sofort ist ihm die
liebe Erde auch einen kieselklaren Quellentrunk

auf. Demzuliebe hat ja jener Klausner (das
„krante Mätsch“) haben sie ihn immer ge-
heßen —) sein Bergkirchle erbaut. Und dann
sein sorglich um sein Stein vor das Wasser gerast,
daß nichts Unsauberes den reinen Spiegel trübe.

Tief heugen wir uns zum Grund. Sind
wieder Natur geworden, kleine unschuldige Oer-
schöpfe, Bieleinchen, die an der Brust der
Natur liegen. —

Bergheimniedt blauen auf. Wir pfücken
uns einen Strauß. Wenn man in die schnellen
Zeitläufe nur Steine einbinden könnte — diese
Stunde nur Bergesehen zu wahren!

In blühende Ruhe sind wir gefüllt. Wie die
tragenden Alkerleiber ringsher. —

Oben, auf der Linde sitzt ein Hirtensold. Der
hat sich eine Weidenföhle geschnitten und probiert
seine Kunst:

„In der Heimat, in der Heimat, da gib's
ein Wiedersehn!“ . . .

Der Quell wipfert es mit. — — —

Zurück durch den Wald geht es schon län-
mer. Dort kräht ein Ruffhäger — der Polzei-
mann des Forstes — und teilt allem Lebendigen
mit, daß man auf der Hut sein müsse. Ein Feind,
ein Verderber, nahe sich jezt, — der schlimme,
jauchstliche Mätsch!

Halt! Halt! Halt! Halt! — ruft er ununter-
brochen. Und hurtig macht ein Hauf uns noch
ein Männchen hin im Beglaufen, die Eichhähne
fliegen nur so, von Gipfel zu Gipfel im Au;
knisternd bricht eine Reicheis ins Holz, mit der
Schmauge noch ihre Jungen vor sich herziehend.
Selbst der Ruckuck ist in seinem Almerbuche
durchaus gelöst, und wir hören seine Stimme erst
päter jemals des Hühelkammes. Die schlanken
Läpener aber, deren grüne Spinnen eben erst ihr
„Hühlele“ abgetreift haben, — wie man hier-
zuwachen, — nicken weise mit ihren Wipfeln.
Sier aufzusuchen muß gut sein!

So auf Du und Du mit jedem Busch
und Strauch, allem was da atmet und reist
brüderlich verwandt . . .

Gerade schlägt der Hund an. Eine schöne,
deutsche Rasse, einfach, stark und treu, richtig ein
Verlag in dieser unsicheren Zeit.

Wo die zwei Mätschen stehn, fährt unser Weg.
Rebenumponnen ein Haus, buntheitblüht jegliches
Fenster, schwere Kühe, brave Ziegen, schmale
Pferde im Stall.

Morge muß eins dapo ins Feld.“ sagt der
Zwölfjährige und palst seinem Bräunle freund-
schaftlich aus Gefäß. Der Knabe hat ganz allein
prüfen müssen dieses Jahr, und seine jungen
Schultern haben harte Striemen bekommen beim
Arntaufreihen.

Aber, wie der Großpater dann überall nach-
sch, strahlte der Alte:

„Recht sich! Recht halst es g'macht, Bielele!“

Und nirgendes fand diese Autorität etwas aus-
zusetzen.

Als es überall fähre, haben Haustochter und
Sohn kargerhand den Stall übernommen. Wie
blankpöhlchen glänzen die Rinder! Die Hühler-
steige wird von den Hühlwäldchen besorgt, die
ein jedes „Bühlele“ persönlich kennen.

„Bielele, kamm, zieh, zieh, zieh.“ locken sie,
und sogleich stürzt ihnen wie ein Schneeball, eine
milchweiße Deme in den Schopf.

„Bielele, was halst denn? Willst du eine Füt-
terle habe?“

Und das zutrauliche Köpfchen schmiegt sich
weich in die Hand: „Zieh, zieh!“

Stiegenland, — wo Mensch und Tier noch
miteinander sprechen . . .

Eiebewölle! sie allerbingen kaum je ein Feder-
wies genügend werden!

Ausflugslustige sind es förmlich, was da
dich, fest und stolz auf dem Gutschoß paradiert.
Und das Sonntagsgelächel so glatt, fest und ange-
gossen, wie wenn ein Friseur mit Kamm und
Pomade hier am Werk gewesen wäre!



Aus dem „Matin“

„Siegend und brennend durchziehen die Horden Attilas des Zweiten unser Land.“



Deutsches Geschütz in Fliegerdeckung

Ernst Vollbehre (Kriegsmaler im Felde)

Kälbchen, Käse und Säulein haben die Nesthäkchen in ihrer Hut.

Das Kälbchen ist noch ganz schwach und klein und hält unsern hingetretten Finger für die Mutterbrust. Rührend und unbeholfen saugt es daran.

Indes die Käse uns fchen in weitem Bogen umkreist. Sie hat Junge gehabt und sie ängstlich an verborgenem Ort versteckt, daß man sie ihr nicht raube.

Hier wird man ganz leicht noch an schlichten Speisen zutricken und satt. Niemand heuft unter der Last der Feuerung, wie in den großen Städten!

Volle Körbe mit Eiern stehen im Flur, zum „Einkalken“ bereit, Milch, Rahm, Butter und Käse liefert der eigene Hof, ab und zu leht es ein „Festtagsgöckele“, Gemüse, Kartoffel und Obst bringt der heimliche Grund.

Aber schwer hat sich die Mutter getan, dieses Jahr, bitter schwer! Sämtliche Mannoleut weg im Krieg — auch der Bauer —, und zehn wachende Kinder zu Haus!

„Macht nix! Wir schaffen's! Wir schaffen's! Ich!“ versichert sie lächelnd, „alles hilft zusammen!“

Wend ist es geworden, und prüfend streicht der Junge mit seiner braunen Hand über das Korn. „Tau“, sagt er befriedigt, „hab scho gmoimt, bei dere Trocheheit schlupft all's wieder z'ruck, — ne! in die Orl!“

„Was moimscht, Vüble? Wo doch unser Herrgott der allerbeste Bundesgenosse isht!“ . . .

Eine garte Schmelzeri liegt auf dem schmalen Gefest der Frau. Fein und schlank steht sie,

hochaufgerichtet jeht im Rahmen der Haustüre. Über ihrem goldenen Haupte eine Nische, in der ein blaues, himmelgutes Bauernmädchenle wohnt. Und das „ewige Licht“ schwebt ihr selbst gerade mitten über den Scheitel . . .

Doch, wie sie so leht, die Frau, — milde ihre Arme um all das Kleine an ihrem Rock gebreitet, wächst das Bild:

Es ist keine schwäbische Dorfmutter mehr, die sich im engen Kreise um Leib und Leben der Ihren müht und plagt.

Unseres teuern Bodens Mutter ist es, die nun strahlt von Sonnenaufgang zu Sonnenuntergang, die Mutter der Menschen, Blumen und Tiere, die da ihre Arme ausstreckt, ans Herz zu ziehen, was zagt und leidet im weiten, heimischen Land . . .

Kindermund

Meine kleine Emmi hat irgend etwas angefleht, denn wie ich ins Zimmer trete, wird sie verlegen und versucht sich rasch zu drücken.

„Was hast du gemacht?“ frage ich sie, erhalte aber als Antwort nur ein verlegenes Kopfschütteln. Darauf fahre ich etwas bestimmter fort: „Emmi, du hast sicher wieder irgend etwas angerichtet, sag es mir nur; wenn ich es auch nicht gesehen habe, dann hat es der liebe Gott ganz sicher gesehen. Der sieht alles und weiß ganz genau, was du tust!“

Kleine Panie, dann lächelt Emmi spitzbübisch und sagt: „Ach, weißt du, Mutti, dann laß dir's doch vom lieben Gott sagen.“

Liebe Jugend!

Nach einem langentbehrten Danerfsat im Etappenröckchen kehrt der alte Sergeant M. spät abends in gehobener Stimmung zu seinem einsamen Unteroffiziersposten an der Bahnstrecke zurück. Plötzlich springt ein Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr aus dem Gebüsch:

„Halt, wer da? Parole?“

In tiefem Bierdass erfolgt die Antwort: „Schüppen-Solo!“

Von zwei im Heere stehenden Brüdern ist der Ältere zum Leutnant befördert worden. Der Jüngere, der noch in der Ausbildung ist, beginnt seinen nächsten Brief an den Bruder:

„Bitte an Herrn Leutnant schreiben zu dürfen. Lieber Hans! . . .“

„Wenige Tage später trifft eine Antwortkarte ein, die mit den Worten anfängt: „Rühret Euch! Lieber Erich! . . .“

Eine junge Frau will ihrem Mann, der im Felde steht, die Geburt eines Sprößlings durchaus eigenhändig mitteilen und schreibt ihm mit zleifst folgende Zeilen:

„Lieber Otto!“

Bei uns ist heute ein kleiner Junge angekommen. Nächstens mehr.

Deine Martha.“



Reist in der Heimat!

F. Heubner

... Donauwetter — in Deutschland sieh's ja ooch 'Legend' ...!

Der Deutschen-Fresser

Ein Dorf-Kriegsbild aus der Ostschweiz

Der Ruegg Jakob war der grösste Sozialist in der ganzen G'meind. Er besuchte prinzipiell keine Kirche, und das wurde ihm in der G'meind arg verübelt, dafür trug er die „Düssche“ gleich kübelweise und das gab ihm wieder das moralische Gleichgewicht in den Augen seiner Mitbürger. — Die Düssche waren ihnen nämlich alle ein Dorn im Auge.

Warum? Das wußten sie nun eigentlich selbst nicht recht. Es gehörte in der Gemeinde zur Mode, auf die Düssche zu schimpfen oder es war ein willkommener Grund zum Dieb auslassen, wenn grad kein anderer greifbarer Sündenbock vorhanden.

Grund war keiner da. In dieser Gemeinde am allerwenigsten. Das benachbarte Städtchen hatte, dank dem Fleisse und Unternehmungsgeliste eingewanderter Deutscher, einen ungeheuren Aufschwung genommen, der sich nicht zum letzten auf die G'meind ausdehnte, die dadurch gut und mäßig zahlende Abnehmer ihrer Landbesprodukte fand.

Die Bauern hatten früher ihre Milch zum „Senn“, heute, jetzt lieferten sie dieselbe direkt in die Stadt, weil sie dadurch besseren Erlös fanden.

Einer der es am ehesten so gemacht hatte, war der Ruegg Jakob. Dadurch war er in Verbindung mit Fabrikarbeitern gekommen, die an den Montagtagen blau machten und darüber schimpften, daß die „Düsschen“ diesen alten schönen Brauch

nicht mitmachen wollten; auch daß sie im Allgemeinen mehr Disziplin zeigten, wurde konstatiert, allerdings als Dudumäuerlei betrachtet und als Folge des „preussischen Militarismus“ bezeichnet.

Und daher hatte Jakob Ruegg seinen überlegenen Deutschenhass gewonnen und war ein „Düsschefresser“ geworden. Und wußte darum auch sozialistisch. Wie letzteres damit zusammenhängen sollte, wußte er nicht anzugeben, er tat es einfach.

— — —
Und nun war der Krieg gekommen. Der große Krieg, der auch in der Schweiz fühlbar, sehr fühlbar wurde. Das Militär war zum Schutze des Vaterlandes aufgeboden und nach der Grenze beordert worden. Und oft und oft erklang die ganze Frage: „Werdet sie cho?“ — „Werdet sie durchdrücke welle?“

Ja, wer denn?

„O Franzose!“ — Immer nur „O Franzose!“

Kein einziges Mal kam es einem in den Sinn zu fragen: „Ob die Düssche cho werdet?“

Nicht einmal dem Ruegg Jakob kam diese Frage in den Sinn, bei all seiner überlegenen Düsschefeßerei. Im Gegenteil. Er fühlte sich sicherer denn je unter all den Düsschen, und wenn er auch von einer Gesinnungsänderung absolut nichts wissen wollte, als er hörte wie in der deutschen Schweiz gegen alles „Deutsche“ geheßt wurde, riß er sein Maul soweit auf, daß ihn der Gemeinderat zu größerer „Neutralität“ ernahmen mußte.

„Mir läbet nüd in Düttchland, mir läbet i der Schwyz, müand er wüßle!“, so hatte der

Gemeindepräsident zu ihm gesagt. „Aber gottlob nüd dra!“ hatte der Jakob Ruegg zur Antwort gegeben.

Der Krieg war weiter gegangen. Mit Bewunderung hatte man den Kriegergeist des Deutschstums gegen die Feinde ringsum verfolgt, ohne indeß große Stimmung für die oder die andere Partei genommen zu haben.

Da kam der Italiener auch noch. Ein keißes Zittern der Erregung war durch das kleine Schweizer Volk gegangen. Nicht Furcht, nicht Sorge, sondern heiliger Zorn war bei dem großen und kleinen Mann der Grund der Erregung.

Uns fehlt für ein solches Vorgehen das „Bewußtsein“, oder so ähnlich hatte einer der Großen im schweizerischen Bundesrat diplomatisch gesagt. Der Jakob Ruegg hat sich anders ausgedrückt, krafftvoller und deutlicher; er kommt's ja auch, denn als verantwörtlich hatte er noch nie gezeichnet.

Und „Düsschefresser“ hatte der Ruegg Jakob aufgehört zu sein, er war ja in Wirklichkeit nie einer gewesen, das wußte er nun bestimmt sehr. „E Schillingefresser“ geworden.

Dieser Beirat am „Bundesrat“ hatte ihm die Augen geöffnet und wird sie in der lieben, kleinen Schweiz noch so Manchem öffnen, der diese Mode, dumme Mode, es war bei den Meisten nichts anderes, mitgemacht hat.

*) In der Ostschweiz heißen die Italiener „Schillingen“.

Heinz Schmid-Dimsch
(München-Büchli)

Diefe Mortimers —

Ein Dunkel, teilweis nur schwer zu erhellen,
Schwebt über so mancherlei Todesfällen,
Die wir im Ausland ringsum passiert seh'n
Im Jahre Neunzehnhundertundvierzig:
Es starben nämlich in mandjem Land
Grab' Männer, welche dem Dreierband
Gefählich schienen und seinen Plänen:
Der König Carol im Land der Rumänen,
Ein Mann von Ehre — wehe dem Trechen,
Der ihm geraten, ein Bündnis zu brechen!
Dann zu Sarajewo von Mörderhand
Der Erzherzog Franz Ferdinand,
(Und hinter dem Mörder stecken die Serben);
In Paris, da mußte Herr Saurès sterben,
Der von den regierenden Stänken und Schuften
Zu gut nur gewußt, wie übel sie duften:
Im Ausland starb nach alttrüffischer Sitte
Ein Freund des Friedens, der Staatsmann Witte,
Der dem wackeren Nikolai nicht genehm war
Und ein Hindernis für sein Despotensystem war,
Im Lande Italien starb San Giuliano,
Nicht besser, als sonst ein Italiano
Und auch bereit, mit List und Trug
Den Freund zu beschlehen; jedoch zu klug,
Als daß er, was er geschenkt bekommen,
Hätt' lieber durch blutigen Krieg genommen —
Die alle starben in diesem Jahr —
Wie sonderbar:
Diefe Mortimers starben so sehr gelegen
Dem Dreierbande und seinen Kollegen!
Und anderen stand das, wie es schien,
Nicht nahe: dem König Konstantin
Von Griechenland und ferner waren



F. Heubner, Oberjäger

Kaffepause

„.... Dunnerwetter, beinah' hätt' ich geschwebbet“

Gefährdet der König der Bulgaren,
Auch Roger Casement, der Führer der Iren,
Der sollte beinahe sein Leben verlieren
Und ein türkischer Bey war auch von Strolchen,
Bezahlt, bedroht mit Bomben und Dolchen
Und schwebte zu Stambul in höchster Gefahr —
Wie sonderbar!
Hingegen die Poincaré, Delcassé,
Die Churchill, Kitchener, Maithy und Gren,
Salandra, Jönescu, Rappaport —
Die lebten vergnüglich und sicher fort,
So viel sie verbrochen, geschadet, verdorben,
Und wurden durchaus nicht durch Zufall gestorben,
Wie jene bezeichnenden Mortimers —
Drauf machte sich einer nun einen Vers! —

Liebe Jugend!

Ein Fuhrunternehmer hat verschiedene seiner
Pferde dem Militär überlassen müssen. Bei dem
Mangel an Pferden schaffte er sich einige Zug-
ochsen an. Da sehe ich kürzlich seinen alten, lang-
jährigen Oberknecht auf der Straße vor meinem
fenster stehen, als sich ein Bauer aus einem be-
nachbarten Orte, dem Heimalorte des Knechtes,
zu ihm gesellt.
„Na, Jakob“, fing der Bauer an, „wie seid
Ihr denn mit dene Ochse zufriede?“
„Ach es sein halt Ochse, Gäl sein's sei.“
„Des han ich mir gleich gedacht, aber warum
habt Ihr denn auch neulich, wie in Darmstadt die
russische Deutepferde versteigert sind worn, net so
e Paar faast?“
„Schätz, doch net so dumm, mit em Gaul
muß mer redder kenne, un so e russisch Ose ver-
steht doch net hab' un net, häh' un net, hoh', ich
kann doch wege so em Diebzug net erst noch
russisch lerne.“

Gallamander

Die deutsche Weltmarke



JOE
LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

in
Preussland.

Erschöpfende Märsche bei Hitze und Sonnenbrand bringen den Feldsoldaten öfter in solche Stimmung, dass eine Auf-
frischung der körperlichen und geistigen Kräfte durch Kola-
Dallmann nicht nur zum Labsal und Genuss, sondern manch-
mal wohl direkt zur Lebensrettung werden kann. Aber es
müssen die edten Kola-DALLMANN gen. DALLKOLAT
sein, welche seit 25 Jahren beim Militär in Ansehen stehen.
Weist jede Nachahmung mit Entrüstung zurück!

Schachtel Mk. 1,- in Apotheken und Drogenhandlungen.



Kriegspostkarten für die Front.

Wir liefern unseren Soldaten die neuesten
Kriegspostkarten von der West-Front (75 ver-
sch. Aufsichten) 70. und Marine (25
100 Stück 2.- Mk., 1000 Stück 18.- Mk.,
100 Stück zur Probe für 1.- Mk., franco.
Versandhaus, Berlin W 57, Bismarckstr. 54.

✚ Damenbart ✚

und längerer Haarwuchs kann einzeln und
allein nur durch Anwendung der neuen
Amerikan. Methode, ärztlich empfohlen,
radikal und für immer beseitigt werden.
Sofortiger Erfolg durch Sebawach-
scheidung und Unschädlichkeit wird
garantiert, sonst Geld zurück. Preis
Mk. 3,- geg. Nachn. Nur echt durch den
alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten
Herm. Wagner, Köln 54, Blumenstr. 10.



Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Bezie-
hung. Körperform, Fortpflanzung
Wind tropischen in Bunschen Menschen-
völker. Mit 21 Abbildungen. Gegen
Vereinigung von Mk. 3,- zu bez.
von Strecker & Schörder, Stuttgart 1.



Wohlfeiler
Zimmer-Schmuck

Überall erhältlich

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organ. Körperliche Ehehinge-
keit und Untauglichkeit. Gebährigkeit und Stinfthigkeit. Frauen,
die nicht heilen sollten! etc. — Euthanasie und Ausschweifungen
vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hinder-
nisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer
Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Anlehnungsschutz etc. — Kör-
perliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen
Gefühlsleiden. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heirats für
die Frau. — Neurasthenie und Ehy. Hysterische Anfälle. Hygiene des
Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einwendung von
Mk. 2,- (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin.
Verlag Dr. v. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reptowplatz 5.



Der Preis ist Mk. 3.50 und Mk. 8.-, Gebrauchspreis. (Per Nachnahme)

Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Erwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus
Dr. Balfowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.
Lästige Haare mit der Wurzel aus dem Kopf man
selbst beseitigen, indem man den Apparat durch
Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzen-
trierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein,
das Haar fällt sofort aus und ein Wiederauswachsen ist
unmöglich. Hierfür bürgt. Einmal und vergißst dich
anfalls das Geld zurückzahlen. (Keine Elektrolyse.)

Dr. Möller's Diäter. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirks. Heilung. Chron. Krankh. Dresden-Loschwitz. Pros. u. Brosch. f. Abbildung f. Minderbemittelte: pro Tag 5.-



Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.

Vollkommenste u. modernste
Kurenrichtungen L. physika-
lisch-medizinisch, Behandlung
Groß- oder Park, freie Höhen-
gehalt. Wohnräume,
Zander-Institut, Bade-Stie-
le, Luftbäder, Emser Inhalato-
rien etc. Individuelle Diät.
Seelische Beistellung.
Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adrenveralkung,
Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekt frei.
3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell. * * Kriegsteilnehmer Ermäßigung.



F. Heubner

Neue Wendung

„Wenn ich nur wüßte, wie man einer so schwierigen
Sagung allmählich näherkommen kann ...“
„Sprechen Sie mich — Zindenberg!“

Eine Wohlfat für Soldaten

ist eine Kopfschwundung mit

Dr. Dralle's Birkenwasser.

Es befreit ihn durchgreifend von Schweiß und Staub —
belegt und erfrischt wunderbar — schüttet nur Ungeheuer —
und befähigt die nützliche Wirkung des Feines (Gau-
schweiß, Jucken und Schuppen) — Stilles, gefundenes Yon-
ist ein milderer Wärmeregulator, der plötzliche Abkühlung
und deren Folgen verhindert. Preis Mk. 1.85 und 3.70.

Auch in Apotheken für die W. 1.85.
in allen Drogerien, Warenhäusern und Reiseverpackungen, fetele in
Apotheken zu haben.

(BAD ELSTER)

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellen-Sanatorium.
Berühmte Gährungsquelle. Grösste med.-tech. Institut. Leihbad.
Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen
der Verdauungsorgane, der Harn- und der Leber (Zuckerkrankh.).

Das ganze Jahr geöffnet. — Ab 1. Sept. ermäßigte Preise.
Prospekte und Wohnungsverzeichnisse gratis durch die Kgl. Badeverwaltung.
Gesamter Vertrieb der Heilquellen durch die Mehrzahl in Dresden.
Vorstand des staatlichen Tafelwassers königliche Friedrich-August-Quelle durch
den Kurfürstlichen Hof zu übernehmen.



Quartier in Eittauen

F. Heubner, Oberjäger

„Werfnebbchen, — 's is doch gleich viel wohnlöder, wenn man 'ne Uhr gehen hört!“

Kranke Nerven Gesunde Nerven

sind die Quelle zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird. Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen, nervöse Schschwäche und zahlreiche andere Leiden haben ihren Grund darin, daß die Nerven, die die betreffenden Organe durchziehen, überanstrengt, überreizt und in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind. Dazu die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Beschwerden, wie Reizbarkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe u. dergl. mehr. Sie alle können nur dann erfolgreich bekämpft und beseitigt werden, wenn es gelingt, die Nerven zu regenerieren, aufzufrischen und ihre frühere Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

sind die Quelle eines wohnigen Kraftgefühls und ungetrübter Lebensfreude. Gesunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer, Mut und Energie sind die Kennzeichen eines gesunden, in gutem Ernährungszustande befindlichen Nervensystems. Denn auch der Nerv bedarf, ebenso wie alle anderen Organe des menschlichen Körpers, einer ausreichenden und zweckmäßigen Ernährung, um auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu bleiben. Unter normalen Verhältnissen reicht die tägliche Nahrung auch für diesen Zweck aus. Ist aber durch seelische Erschütterungen oder körperliche Strapazen und Entbehrungen, durch Aufregungen irgendwelcher Art die Nervensubstanz, insbesondere ihr wertvollster Bestandteil, das Lecithin, in hohem Maße verbraucht, dann muß dieser lebenswichtige Stoff dem Organismus wieder zugeführt werden.

Biocitin ist die Nerven-Nahrung

die dem erschöpften Nerv seine Leistungsfähigkeit wiedergibt. Biocitin führt den Nerven das physiologisch reine Lecithin zu, jene Substanz, die zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gehirns, Rückenmarks und Nerven gehört, deren Verlust eine Zerrüttung des Nervensystems bedeutet, und deren Zufuhr das gesamte Nervensystem kräftigt und auffrischt. Biocitin ist deshalb zum Ersatz der verbrauchten Nervenkraft und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit unentbehrlich. Aber auch bei jeder anderen Art von Körperschwäche, ganz besonders für den durch Blutverlust geschwächten Verwundeten und Kranken bildet Biocitin ein hervorragendes Kräftigungsmittel von unschätzbarem Wert. Biocitin ist das einzige Präparat, welches 10% Lecithin nach dem Verfahren von Professor Dr. Habermann enthält. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen und Ersatzpräparate zurückzuweisen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Ein Geschmacksmuster nebst einer populär-wissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61 Jg. 4.

Von vornehmen Leuten
wenig gebrauchte
Herren-Garderoben
erhält. Sie sehr preisw. v.
Garderober - Versandhaus
L. Spielmann, München
Neuhäuserstrasse No. 1.
Verlangt Sie ohne Ver-
bindlichkeit illustrierten
Katalog No. 62 gratis und frei
Pfr abzukommen. Waren Geld retour.

„Barzarin“
ärztl. erprobt, wirksames Mittel geg.
Zuckerkrankheit
ohne Einhaltung strenger Diät.
An der Universität Tübingen phar-
maceutisch geprüft. — Garantiert
uneingeschränkt. — In allen Apotheken
kündlich. — Prospekt gratis.
Beck & Cie.,
Schillerstraße 16,
Cannstatt a. N. 1.

Psoriasis
(Schuppenflechte) und and. chron. Haut-
erkrankungen werden ohne Salben und Öle, nach
Rezepte von Spezialarzt Dr. med. d.
E. Hartmann, gebildet. Anstalt
besitzt in Stuttgart a. d. R. M. H. u. A. G.
Friedrichstr. 12, Stuttgart 12.

**Die Wochen- & Ereignisse
im Gide**
finden Sie in guten Reproduktionen
in der
**Münchener Illustrierten
Zeitung.**
Preis der Nummer nur 10 Pfg.
Überall, auch am feinsten
deutschen Buchhändler zu haben.
Münchener Illustrierte Zeitung,
München, Ludwigsstr. 26.

Sobers erreichen die 6 Auflagen
(31—34 Tausend) von
Clarissa.
Aus dunklen Häusern Belgiens.
Nach dem Französischen Original
von Alexis Spilargis.
Mit einer Einführung v. Dr. med. Dr. h. c. H. H. H.
Preis: brosch. Mk. 1.20, eleg. geb. Mk. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch,
das fast die gesamte deutsche Presse
anerkannter besprochen hat, enthält
die wahre Geschichte der Verführung
eines braven Mädchens und bietet
in Hand und Fuß alle typischen
Erscheinungen in den schmutzigen Ge-
schichtsbüchern der Mädchenheiler.
Das deutsche Mädchen und Frauen
leset dieses Buch. Ihren Verführern
dieses Schicksal beschreiben lässt
Zu bestehen durch alle guten Buch-
handlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 102

LESEN SIE
**Vobachs Frauen-
Modenzeitung.**
Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts
und der Familie.
20 Pfg.
wöchentlich,
oder 2,40 Mk.
vierteljährlich
nebst 15 Pfg.
Befestigungsbüch-
lein freies Haus.

**Illustrierte Zeitschrift
für die Interessen des Haushalts
und der Familie.**
Mit der illustrierten Gratis-Beilage:
Im Zeichen des Krieges.
Durch ihren vielseitigen und belehrenden
Inhalt und durch ihre praktischen
Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Bei-
lagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-
Zeitung“ das Lieblingsblatt der deutschen
Hausfrau. Das reiche Programm veralltäglichen
gediegene, spannende Romane
und ein umfangreicher hauswirtschaftlicher
Teil mit praktischen Ratschlägen und erprobten
Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen
am Orte entgegen; von Ihnen
keine Befand ist, bestellen Sie am Schalter des
nächsten Postamtes. — Bei der Bestellung bitten stets
den genauen Titel: „Vobachs Frauen- und Moden-
Zeitung“ anzugeben und den Verlag W. Vobach & Co., Leipzig.

Muiracithin
seit Jahren von vielen Ärzten bei
vorzeitiger Neurasthenie
erfolgreich verordnet. Professoren-
Gutachten gratis durch das Kontor
chemischer Präparate, Berlin 50 16
Depots: Berlin: Bellevue-Ap., Potsdamer
Platz, Simon-Ap., Spandauerbr. 17,
Radioara Kronen-Ap., Friedrichstrasse 160, Schweizer-Ap., Friedrichstrasse 137,
Frankfurt a. M.: Engel-Ap., Friedbergstr. 46; München: Ludwig-Ap., Neubauerstr. 2.

Fort mit den Tätowierungen.
Schmerzlos verschwindet jede Tätowierung
in kürzester Zeit ohne Narben, ohne Be-
schneidung durch mein „Solarin“.
Einfache Anwendung. Kein unangenehmes
Bleichmittel. Viele Anerk. Erfolg garantiert.
Stärke II für Alerte und tiefziehende Tätowierungen Mk. 3.50, Porro 30 Pfg.
Nachnahme. Zu beziehen von J. Baumgartner, Versand, Köln.

ERNEMANN
Armee-Kameras
4 1/2 x 6, 6 x 6 und 9 x 12 cm.
für Platten a. Film eingerichtet.
Bei unseren Lapern im Feld-
bestenfalls bestmögliche Ergebnisse.
Deutsche Meisterwerke
der Kamerabaukunst.
Beste Kameras für
Heim- und Auswärtige.
Feinr. Ernemann AG Dresden 107
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt

Liebe Jugend!
Im Kazzett prüft der Arzt den verheiraten Mann eines
biedereren Bayern.
„Sehr schön, doch müssen Sie ihn nun im Bewegten üben,
damit er wieder gebrauchsfähig wird.“
Beim Betreten des nächsten Morgens fühlt sich die
Schweher plötzlich etwas unbeholfen um die Taille gefast.
„Alter Jaff!“ ruff sie entsetzt.
„Ja was?“ meint der Jaff freudig, „der Herr Doktor
hat doch g'moant, ich soll 'n Arm üben, daß er halt wieder
gebrauchsfähig wird!“
Scham
Eines Morgens sehe ich den Subdirektor der ... Bank
auf der Plattform der Trambahn, zu führen einen Papp-
karton. — Ich weiß, er hat Auto und Schenke; dann frage
ich: „Nanu — wohin so früh?“
„Nach Wiesbaden!“ meint er kleinlaut.
„Entschuldigung!“ sage ich, „in diesem Anzug?“
„Mit dem Pappkarton!“ behauptet er, „so denkt
man, ich bin eingezogen!“
L. Engel

**Der orthopädische
Brustformer „Charis“**
„Charis“ ist ein, ein-
fach, leicht zu tragen,
„Charis“ System Prof.
Bier, vergrößert, kleine, un-
entwickelt, u. festig weiche
Brüste. Hat sich 10000
bewährt. Kein Mittel
kommt „Charis“ in der W-
kung gleich. Kein schmerz-
Druck, u. ein, hart, Glas-
u. Metallring, d. schäd-
ligt. Damen tun gut,
einen so teuren Sach v. Ausland kom-
men lassen, erst meine
Proschüre zu lesen. Ich
leise v. Erfolg Garanti.
Brosch. in Abb. u. Text.
Garsch, d. Hrn. Ober-
staatsrat, San.-Rat Dr.
Schmidt u. A. A. A. A.
die Erf. Frau A. Schenkler,
Berlin W 57 a. S., Potsdamer
Str. 118, Spreet, 12—16.

Plattfuss-Stiefel
unentbehrlich für jedermann, der viel stehen und gehen muß. Keine
Schmerzen mehr in den Füßen, da die Blutcirculation gefördert wird.
Wissenschaftliche ortho-
pädische Schuhmacherei
**Ed. Meier, Karlstraße 5, Ecko Barometer,
Trambahn-Linie 4 und 6.**

Thüringer Waldsanatorium
Friedrichsdorf, Dr. Lots Hervorr. Lage, Südselle.
(Eigene Genesungsh.) Physik. diät. Therapie.
Offiziere bewährte Kur bei all. nervö. Erkrankungen. Prosp. San.-Rat Dr. Lots.

**Dr. Ernst Sandow's
Fruchtsalz**
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Ver-
dauung regelndes Mittel. — Preis 2 Mark.

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidenden Kaffee Sag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, monatlang in starken Anzügen verabreicht werden.

(Deutsche Ärzte-Zeitung 1908, Heft 3).

Zur gef. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederveröffentlichung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilieg.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Walther Thor (München).

Kindermund

Meine beiden kleinen Mädchen vergnügen sich öfters damit, sich gegenseitig durch das mit mehr Stimmumfang als Naturtöne nachgeahmte Krächzen eines Bären zu erschrecken.

Neulich geht Eizgie mit ihrer Tante spazieren. Bei der Wäffele erzählt sie meiner Frau freudenhafte:

„Oh, Mutter, ich habe unterwegs gehört und die Tante hat so sehr Angst bekommen.“

Dr. Kott's Yohimbin Tabletten

Planen
a 20 50 100 Tabl.
M. 4.- 9.- 16.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen, Sonnen, Ludwig, St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Potsdamerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichsplatz 18, Berntz-Apoth., Dr. Haller; Breslau: Neumarkt-Apoth.; Cassel: Kopen-Apoth.; Olden-Apoth. zum gold. Löwen-Apoth.; Dresden-Apoth.; Leipzig: Glucksdorf, Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel: Schwann-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kien-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Stuttgart: Apotheke zum Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Tübingen: Schwann-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Ulm: Urania-Apoth.; Buda-Pest: Turul-Apoth.; Söndy Ut 52; Prag: Adam's Apotheke; Wien: K. Apotheke zur Austria, Währingerstrasse 18, Dr. Fritz Koch, München XIX/68, 1. Kheuen St. Nr. 40, Koch.

Schrittseller - Studien - Anstalt

Leiters: Dr. J. B. Wrede.
Berlin-Südende, Berlinstraße 18, bietet Anregung für Geist und Anleiten zum Erwerb. Auch brieflich.
1 1 1 1 1 Prospekt frei 1 1 1 1 1

Schöne Büste

und reine rosige Haut durch Schröder-Schenke's. Juno. Bei Anwendung dieses Mittels „JUNO“ erlangen Sie in 4-6 Wochen bei entschuldener oder bei unentwickelter Büste

bei unentwickelter Büste wird die frühere Elastizität und Festigkeit wiederhergestellt.

Preis M. 5.50 (Porto 50 Pf.) Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Dr. med. M. R. Funke schreibt: „JUNO“ ist ausgezeichnet u. unvergleichlich zur Entfaltung u. Festigung d. Frauenbüste, so ganz anders als der bekannte Pariser Schand.“ Institut für Schönheitspflege.

Schröder-Schenke, Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 26b.

Nackt Eine kritische Studie

mit 62 Abb. freigegeben.

Behandelt auf 120 Seiten Bodhaltung, natürl. Haltungen, Pöhlung u. deren Folgen, Gangeschichten, Rallienhygiene etc. 50 Tafeln.

Zu bez. gegen Verordn. von M. 2.20 für das gefaltete, M. 3.70 für das geb. Buch (einkl. Porto) vom Verlag Richard Ungeliter, Stuttgart 2.

Echte Briefmarken sehr bill. 1 Sammler gratis, August Harber, Bremen.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Kataloge gratis und franko liefern. Jonass & Co. Berlin A 307 Belle-Alliancestrasse 710

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch. 930 St. Preis geh. Mk. 10.-, geb. Mk. 12.-. Dieses Werk ist ein absolutes Novum. Es bietet jedem denkenden Menschen nicht nur eine interessante Lektüre, sondern es bedeutet ein Stück politischer wichtiger Kulturarbeit! Zu beziehen d. J. Buch- od. dir. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W 15, Potsdamerstrasse 65.

Rumpfs Gefühlsstreckp

vernehmte Herren-Damen-Unterleidung. Damböden. Damen-einzelner in Farbe, Stoff und feinem Zeichnen. Krepp-Verband-Binden. Derzeit durch die besten Gefühls der Branche. Jährlich: Schließen von die Schrit-Rumpfs Krepperei A. O., Eileinen in Baden.

Der Krieg

zwingt jeden zu sparen, deshalb verlangen Sie portofrei meinen Praktikanten Nr. 7 über wenig getragene Kalligraphie zu staunend billigen Preisen. Kein Risiko! - Für Nichtpassenden das Geld zurück. J. Katter, München, Tal 15.



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pf. (Briefmarken) Wird zugeschickt. Wird nur gefordert, um uninteressanter Neuigkeiten zu steuern. Dr. Schindler & Co. Berlin W. 37, Wilhelmstr. 54. I.



Ossin Stroschein Eierlebertran

Wohlschmeckend. Haltbar. Leicht bekömmlich. Probflasche gratis. J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Berlin 50 36, Wiener Str. 50a.

10 Jahre schön

bleibt so eine „Atama“-Straußenfeder, einzigartig in der Welt. Größe: 10-12 zu beziehen, 30 cm lang 3 M., 40 cm 5 M., 50 cm 12 M., 60 cm 25 M., Schmale Federn, nur 15 cm breit, 1/2 m lang, nur 2 M., 40 cm lang nur 1 M. Boas und Stolen, 2 m lang, nur 8 M., 11 M., 14 M. Auswahl geg. Referenzen. Blumen, 1 Karton voll, 3 M.

Elektrolyt Georg Hirth

Geschützt in allen anständigen Staaten. Der elektrische Trunk

Aufgeführt, über die Erfolge der von ihm entdeckten Hitzschlag-Therapie

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-Synergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. Meyer und Guttileb, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca, Mg, Na, K' in den Organismen andeutend; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den Geweben scheinen sich ihre sonstigen normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiefgehende Neubebungen aller Organfunktionen erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw., sowie durch langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen, Phosphor, Brom, Jod, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver Mk. — 50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver „ 2.25
- 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) „ 6.-
- 4. Glasröhre à 25 Tabletten „ — 50
- 5. Blechsachtel à 100 Tabletten „ 1.50
- 6. Schachtel à 250 Tabletten „ 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantio für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepot: Ludwig-Apotheke, Dr. Koenig München, Neuhauserstrasse 8.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Wahrheit vor der Tür!

A. Schmidhammer

„Am Himmelstollen, den Bundesgenossen können wir nicht brauchen!“

Totengräberlogik

Er hat's erfährt: der französische Herr Munitionsmister nämlich. „Deutschland“, so erklärte dieser wahrhaft gläubige Thomas den Arbeitern der Waffenfabrik in Creusot, „Deutschland versucht jetzt einen entscheidenden Schlag gegen Rußland zu führen. Daraus folgt, daß Deutschland verloren ist. Ergo: der Sieg schwebt über unserm Haupte.“

Wie räsonniert doch jenes ähnlich prophetische Gemüt, Hamlets Totengräber? „Wenn der Mensch zum Wasser geht und sich selbst ertränkt, so bleibt's dabei, er mag wollen oder nicht, daß er hingeht. Aber wenn das Wasser zu ihm kommt und ihn ertränkt, so ertränkt er sich nicht selbst. Ergo: wer an seinem eigenen Tode nicht Schuld ist, verkürzt sein eigenes Leben nicht.“

Wenn einem aber das Wasser bis an den Hals geht und man schreit: „Ah, jetzt fange ich an zu leben...“ Ergel?

H. K.

Das Augenleiden Mr. Grey's

hat sich, wie aus Rotterdam gemeldet wird, wieder verschlimmert. Es rührt ursprünglich von dem Dorn her, der ihm der Aufschwung Deutschlands im Auge war, und verschlechterte sich zunächst durch das viele Schielen nach Bundesgenossen. Bald stellte sich übrigens heraus, daß es mit der englischen Sehkraft*) überhaupt nicht so weit her war, als man glaubte; auch die übrigen englischen Staatsmänner erwießen sich als kurzsichtig. Zunächst aber sah Grey alles noch sehr rosig und jetzt auf einmal beginnt er

*) Densfehler; soll natürlich Sehkraft heißen!

trüber zu sehen. Wir hoffen, daß dem großen Staatsmann bald gründlich der Star geloschen wird!

— o —

Bitte

erneuern Sie Ihr Abonnement für das 4. Quartal 1915 möglichst sofort! Wir erhalten bei Beginn des Vierteljahres stets Klagen darüber, daß die ersten Nummern unpünktlich eintreffen; genaue Untersuchung solcher Fälle hatte immer zu spätes Abonnieren als Grund. Namentlich unsere verehrlichen Post-Abonnenten sollten ihre Neubestellung bald aufgeben, weil sich bei Beginn des Vierteljahres bei den Postanstalten die Arbeit häuft und infolgedessen Unregelmäßigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Verlag der „Jugend“.

Ein Weibespruch

Auf das deutsche Reichstagsgebäude soll geschrieben werden: Dem deutschen Volke!

Dem deutschen Volk! — Ein gutes Wort!
Doch bleibe nicht ein Wort allein!
Werb' eine Saat! Sei eine Tat!
Grab' als ein Schwur dich in den Stein:
Daß dieses Haus ein Schirm und Fort
Des Deutschen Werde-Willens sei!
Und daß sein Wille wie sein Wort
Groß immer sei! Und frei! Und frei! —

A. De Mora



Der neue Plutarch

„Herr, Du kannst wirklich von Glück sagen!“ meinte Petrus, der von der Himmeltüre aus die Vorgänge auf Erden genau verfolgte zum Himmelsvater.

„Ja? Wieso, lieber Pförtner?“ lächelte der Herr.

„Na,“ brummte Petrus, „daß seinerzeit in Sodom und Gomorra net grad a paar Ranken war'n!“

Die Seeschlacht bei Riga

Se. Exzellenz, der russische Großadmiral Maloff empfing dieser Tage unsern russischen Korrespondenten Iwan Iwanowitsch Wodkoff, der ihn über die Ereignisse zwischen dem 16. und 19. August im Meerbusen von Riga interviewte. Wodkoff fragte:

Vergehen, Ex. Exzellenz, war die Seeschlacht bei Riga wirklich so bedeutend — — —

Bedeutend? Hundsehn! Ich sage Ihnen, die Seeschlachten von Salamis, Mytilä, Trafalgar, Leipzig und Thermopylae waren kleine Volksbelustigungen gegen diese ungeheure Schlacht, die mit einem gewaltigen Sieg der russischen Streitkräfte, einem richtigen Nikolai-Sieg endete!

Was verstehst Du, Exzellenz unter einem Nikolai-Sieg?

Räumung, mein Lieber! Es gelang uns, den Meerbusen von Riga radikal zu räumen!

Von deutschen Schiffen?

Deutsche Schiffe gibt's überhaupt nicht mehr. Aber wir räumten den Meerbusen auch von russischen Schiffen — strategisch!

Die deutschen Seestreitkräfte sind also durchweg vernichtet?

Weggeblasen! 746 Dreadnoughts neuester Konstruktion, 932 Unterseeboote, eine Million Torpedoboote, zahllose große und kleine Kreuzer! Die deutsche Flotte wurde vernichtet, wie einst die japanische bei Tsushima!

Machten Sie große Beute?

Vier Kanallerie-Divisionen samt den Pferden! Tausende von Geschützen, Maschinengewehren, Flugzeugen und Hunderte von Marinelaufschiffen.

Was haben Sie mit dieser reichen Beute gemacht?

Verfinkt! Der Kaiser verabschiedet das deutsche Kriegsmaterial und braucht es nicht mehr, jetzt, nach der glänzenden gelungenen Mobilisierung unserer Industrie. Sie wissen doch? In Moskau wird jetzt alle Tage ein Großkampfschiff fertig, in Nischni-Novgorod täglich mehr als ein Dugend Patronen, in Odessa ein Flugzeug — abgesehen von Motoren und Traggestell, Dinge, die wir vom Ausland beziehen müssen. Und Tausende russischer Papierfabriken machen jetzt Hunderttausende! Solange es in Rußland noch Wälder gibt, aus deren Holz man Papier machen kann, geht uns das Geld nicht aus!

Haben Sie selbst im Meerbusen von Riga keine Verluste erlitten?

Keine Spur, wir hatten ihn ja geräumt!

Wie erklärt sich dann aber die große Zahl der vernichteten deutschen Schiffe?

Erläutet durch unsere enorme moralische Überlegenheit; zweitens durch die regellose Flucht der deutschen Flotte, deren Schiffe sich im Gedränge gegenseitig selbst in den Grund bohrten.

Ihr Bericht sagte, daß die Deutschen den Meerbusen ebenfalls geräumt haben?

Ja, aber lange nicht so gründlich, wie wir! Was wird nun die Folge Ihres Seesieges sein?

Erläutet ist ein deutscher Vorstoß auf Archangel, Nowaja Zemlja und Moskau nun eine glatte Unmöglichkeit — wenigstens zur See. Zu Lande werden die Deutschen ohnehin immer weiter zurückgedrängt.

Aber der Fall von Warschau, Ostrowie, Iwanogorod, Nowo-Georgiewsk, West-Pilnowsk?

Belanglos! Das ist mit übrigens schon eine rechte Kunst, wenn man Geschäfte hat, Festungen zusammenzuknicken, die ohne jeden Wert für uns sind!

Weshalb wurden sie dann aber gebaut und verteidigt?

Wegen ihrer enormen strategischen Wichtigkeit — und dann wollten unsere Generale doch im Frieden auch etwas verdienen! Die Erbauung jener Festungen war sehr verdienstvoll!

Was бүхten die nächsten Ziele des streitenden russischen Heeres sein?

Es räumt weiter, wo irgend Raum zur Räumung ist. Es stellt losjagende einen lustfeierten Raum hinter sich her, in den es die Deutschen hineinläßt. Hat es sie weit genug hineingelaßt, dann macht es kehrt und nimmt die Erstgötter gefangen. Uebrigens trollen Sie sich — Passcholl! Es ist schon 8 Uhr Morgens — und ich bin noch müde!

— o —

Die Botschaft hör' ich wohl . . .

General Frensch hat an die „englische Nation“ eine „Botschaft“ gerichtet, worin er sagt:

Meine Soldaten sind, Kopf für Kopf, besser als die Deutschen, sowohl im Gefecht als hinsichtlich der Ausdauer. Meine Geschütze sind ebenfalls besser. Meine 13-jährigen Feldgranaten sind beispielsweise so wirksam wie ihre 17-jährigen. Der Kampf geht einfach zwischen Krupp und Birmingham. Diese Botschaft sagt, beides sei sie, noch lange nicht alles. Sie hätte ruhig noch bescheiden können: „Meine Marmeladen sind auch besser. Meine Dampfmaschinen sind zehnmal so wirksam als eine ehrliche deutsche Kugel. Meine Mörser sind größer als jedes deutsche Maschinengewehr. Meine Einbildung ist noch größer. Und über die Größe meines Mundwerkes brauche ich schon gar nicht zu reden! Es spricht für sich selbst. Mit ihm verleihe ich in einer Minute mehr Feinde als ihre Generale in einem Monat gegen mich heranziehen können. Der Kampf geht einfach zwischen Mantelstreifen und Graben-aufreißern . . .“

So müßte die Botschaft lauten. Inzwischen holen sich die famosen Frenschleute, Kopf für Kopf, ihre täglichen Prigel. Am, vielleicht beweist das nur ihre Ausdauer. Und dazu genügt ja Birmingham noch. Aber wie sie's werden, wenn die „Krupp“-Geschütze erst einmal ihre Mäuler aufmachen? Wird dann Frenschs eiserne Schmitz auch noch handhaben?

Frenschlein, Frenschlein, Du gehst einen harten Gang . . .

A. D. N.

Deflierung vor dem italienischen Könige

„Ave, Caesar! . . .“

Immer nobel!

Der „Figaro“ bringt es fertig, auch auf den Sarg das eben verstorbenen deutschen Forschers Paul Ehrlich seine Handvoll Koth zu werfen. Er schreibt in einem „Nachruf“: „Ehrlich hat sich im vorigen Jahre entfesselt, als er das Manifest der deutschen Intellektuellen unterzeichnete; sollte die Neue über diese niedrige Handlung nicht bedauern? Ich habe keinen Zutritt zu deutschen Vögeln.“

Und weiter heißt es in dem würdigen Artikel: „Wie so viele anderen deutschen Gelehrten hat Ehrlich seine Methoden besonders auf französische Entdeckungen angewendet, und seine Arbeiten haben nur deshalb therapeutische Resultate ergeben, weil sie von anderen Gelehrten, darunter in erster Reihe von französischen Aerzten, vervollkommen worden sind.“

Der „Figaro“ spricht sich zu bescheiden. Denn er erwähnt nicht einmal, daß die Grundlage von Ehrlichs Ruhm den Franzosen gegöhrt. Heißt man doch die Krankheit, durch deren erfolgreiche Bekämpfung Ehrlich bekannt wurde, von jeher — die französische!

— x —



Der neueste Sklave Englands
„Avanti Savoia!“



Alpdrücken

Richard Rost (München)

Dem Zaren erscheint die Leichenparade der gefallenen russischen Festungen

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 40 Pfennig.

4. September 1915 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.